

Seute Autobahner-Weihnachtsfeier

Berlin, 20. Dezember. In allen deutschen Gauen, wo hunderttausende deutscher Arbeiter an dem monumentalen Werk der Straßen Adolf Hitlers schaffen, finden heute Weihnachtsfeier der Reichsautobahner statt. In den von den Arbeitskameraden selbst stimmungs- und geschmückt Gemeinschaftsräumen der Autobahnlager finden sich alle zusammen, die an dem gigantischen Werk der Reichsautobahnen mitarbeiten. Unter ihnen wird, wie alljährlich der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, weilen, der an der Weihnachtsfeier im Reichsautobahnlager Wendisch-Born teilnimmt. Er wird sich in einer auch von den Reichsautobahnleitern, Adolphsberg und Stuttgart sowie vom Reichsautobahnenleiter von 18.30 bis 19 Uhr übernommenen Ansprache an die Arbeitskameraden wenden, die mithalten, das Bauziel des Jahres 1937 mit der Vollendung des 2000 Kilometer zu erreichen. Anschließend hören die Autobahnarbeiter im Gemeinschaftsraum die von allen deutschen Sendern von 19 bis 19.45 Uhr übertragene Rede des Führers auf dem Kameradschaftsabend der 2000 Reichsautobahnarbeiter im Theater des Volkes in Berlin.

50 Jahre Pflege der Kolonialidee

Der Führer schreibt an Ritter von Epp
Berlin, 19. Dezember. Der Führer hat anlässlich der vor 50 Jahren erfolgten Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft an den Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, folgende Schreiben gerichtet: „Am 19. Dezember sind 50 Jahre seit der Gründung der Deutschen Kolonialgesellschaft verfloßen. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat für die Wahrung und Pflege des kolonialen Gedankens im deutschen Volke Vorkämpfer geleistet. Das dieser Gedanke in den Jahren der Not und der Schmach nicht erloschen ist, ist ihr größtes Verdienst. Ich hoffe und wünsche, daß es den jungen, im Reichskolonialbund als dem Träger der alten Tradition unter Ihrer besten Leitung zusammengeschlossenen Kräften gelingen möge, eine neue koloniale Front zu bauen, die an ihrem Willen und selbstloser Einsatzbereitschaft es denen gleichen wird, die als erste die fahne Deutschlands in Afrika und in der Südsee aufgestellt und der jungen Deutschen Kolonialgesellschaft Richtung und Ziel gegeben haben.“

Sind sind die Stabsoffiziere dran

Wl. wütet unter Moskauer Offizierskorps
Moskau, 19. Dezember. Wie „Gepäck Botanik“ aus Moskau meldet, hat die GPU unter dem Moskauer Offizierskorps zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich fünf Kommandanten im Range von Stabsoffizieren. Die Verhaftungen seien im Zusammenhang mit einer Untersuchung der GPU erfolgt, die sich gegen die oppositionellen Organisationen richtete, deren Zellen in der „Moskauer Division“ entdeckt worden sind. Das Moskauer Blatt erinnert daran, daß diese Division zum ersten Male in diesem Jahre an der Militärparade anlässlich des 20. Jahrestages der Oktober-Revolution nicht teilgenommen hat, sondern durch ein Infanterie-Regiment ersetzt worden ist. Man hätte damals befürchtet, daß die Moskauer proletarische Division möglicherweise demonstrativ die Begrüßung durch den Obersten Befehlshaber nicht erwidern würde.

„Böllige“ Uebereinstimmung

Tschechoslowakei ist die Verlängerung Frankreichs

Am Prog. 19. Dezember. Wenn die französische Presse zum Abschluß des Delbos-Besuches in Prag mit besonderem Nachdruck auf die „böllige Uebereinstimmung“ zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei hinweist, so besagt diese Kommentierung durchaus nichts Neues. Daß Herr Delbos sich redliche Mühe gab, diese Freundschaft noch zu vertiefen, wird ebenso wenig bezweifelt. Und doch ist es erstaunlich, mit welcher Offenheit der französische Außenminister in Prag das Vakantentum der Tschechoslowakei betonte, denn doch nur in diesem Sinne kann seine Erklärung verstanden werden: „Zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei herrscht eine wirkliche, im Wesen der beiden Völker verankerte Harmonie. Die Tschechoslowakei ist die Verlängerung Frankreichs!“

Herr Delbos äußerte sich übrigens der Presse gegenüber, daß er „hier die Gefühle unbedingter Brüderlichkeit in Dinge“ empfunden habe. „Die gleiche ideale Grundlage der beiden Staaten bedeutet keineswegs, daß man nun mit Staaten anderer Regimes für die Befriedung Europas nicht zusammenarbeitet.“ Außenminister Krofta

erwähnte u. a., daß keine Vorkriegshandlungen mit dem Deutschen Reich gepflogen werden, es handelt sich hierbei nur um Vorgesprächen über gewisse konkrete Fragen. — Auch die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundl und Senator Prognier, wurden Delbos vorgestellt. Dabei kamen die Härten des Staatsverteidigungsgesetzes zur Sprache, wobei sich Delbos zu keinerlei Stellungnahme verleitete, um keinen Bundesgenossen nicht zu verärgern.

Delbos hat mit seinem Prager Besuch, seine Reise beendet. Wenigstens der Abschluß der mit so viel Hoffnungen begonnenen Fahrt hat dem Reisenden in kollektiver Sicherheit den Trost gegeben, daß wenigstens einer der Freunde bei der Stange geblieben ist. Gewaltig ist das Ergebnis war nicht, der Aufwand, den man in der Pariser Presse darum getrieben hat, war bestimmt das Augenmaß daran, der Außenstehende konnte immerhin bemerken, daß selbst Herr Delbos mit der kollektiven Sicherheit kein Geschäft mehr machen konnte. Am 11.52 Uhr am Samstag hat er sich in den Zug gesetzt um — sicherlich mit gemischten Gefühlen — die Heimreise anzutreten.

Sowjetrussisch-polnischer Zwischenfall

Polen w. ist lügenhafte sowjetrussische Unterstellung zurück

Warschau, 19. Dezember. An der sowjetrussischen Grenze in der Nähe der auf der Straße Riew — Warschau gelegenen Grenzstation Polubnow hat sich ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Der den sowjetischen Geschäftsträger in Warschau veranlaßte, dem polnischen Außenministerium eine „rote Notiz“ zu überreichen. In der Note wird behauptet, daß von polnischer Seite in einen Wagen der sowjetischen Eisenbahn brennende Lumpen geworfen wurden, die diesen Wagen in Brand stecken sollten. Von polnischer Seite wird die sowjetrussische Darstellung des Vorfalls als lügenhafte Unterstellung scharf zurückgewiesen. Die polnische Telegrammagentur ist ermächtigt, die sowjetrussischen Behauptungen in aller Form zu dementieren. Gleichzeitig gibt sie folgende genaue Darstellung der Tatsachen:

Am 14. Dezember bemerkte der Kommandant der polnischen Grenztruppe beim Uebertreten eines sowjetrussischen Hundes von der sowjetrussischen Grenze auf polnisches Gebiet in einem Wagen Brandgeruch. Er rief einen sowjetrussischen Mechaniker herbei, der das Mittel öffnete und ein Stück brennender Baumwolle auslöste. Die sowjetrussischen Behörden wurden von dem Vorfall ordnungsgemäß in Kenntnis gesetzt. Hervorzuheben ist, daß schon im Bahnhof Slawuta Reisende des Juges Brandgeruch bemerkt hatten, was beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet entstanden ist. Ferner ist zu bemerken, daß der Juge dienstlich vor der Ankunft auf dem polnischen Grenzbahnhof von sowjetrussischen Eisenbahnen wahrgenommen wurde. Diese Tatsache beweist, daß der Brand auf sowjetrussischem Gebiet seinen Anfang nahm und daß die polnischen Grenztruppen und Eisenbahner ihn infolgedessen nicht haben hervor-

rufen können. Im Gegenteil wurde der Brand durch die polnische Grenztruppe entdeckt und gelöscht.

Die Ursache des Zwischenfalls ist der mangelhaften Ueberwachung und dem fehlerhaften Material bei den sowjetrussischen Jügen zuzuschreiben. Diese Materialfehler riefen häufig Unfälle herbei. Die sowjetrussischen Eisenbahner versuchen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die Verantwortung hierfür auf die polnischen Eisenbahner abzumähen.

Gedenkreuz für Cosima Wagner

Bayreuth, 19. Dezember. In einer Feierstunde wurde am Sonntag in der Ludwig-Erbert-Halle des 100. Geburtstages Cosima Wagners gedacht. Zu dieser Feier waren u. a. Frau Winifred Wagner, die Mutter des verstorbenen Gausleiters Ehem. Gausleiter Wächter, der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Koabe, Landeskulturwarter Kolbe sowie Vertreter der Wehrmacht und der bayerischen Behörden erschienen. Bürgermeister Keller teilte mit, daß zur Feier des 100. Geburtstages Cosima Wagners ihre von Künstlerhand geschaffene Büste in die Ehrenhalle großer Bayreuther aufgenommen und zwischen die Büsten Franz Liszt und Richard Wagners gestellt wurden. Dann hielt Frau Daniela Thode von Pälow, die Tochter Cosima Wagners die Gedenkrede in der sie von der Ehrfürst Cosima Wagners vor ihrer Lebensaufgabe sprach, die in rechter Hinsicht an das Werk Richard Wagners, in der gewissenhaften Wiedergabe des von ihm in seinen Werken Gewollten bestanden habe.

Das Wichtigste vom Wochenende

Der Führer besuchte Romberg's Mutter
Belanlich feierte die Mutter des Reichsriegsministers von Romberg am Samstag ihren 90. Geburtstag, wobei ihr herzlichste Glückwünsche von allen Seiten zuzingen. Das schönste Geburtstagsgedicht war der Brief der Gattungsbelehre des Führers.

Der Führer beglückwünscht Ciano

Der italienische Außenminister Ciano und seine Frau erhielten vom Führer anlässlich der Geburt ihres Sohnes ein Glückwunschtelegramm.

Schwabens neuer Reichs-Gausleiter

Der Führer hat den bisherigen Gauverwaltungsleiter Georg Trepp zum stellvertretenden Gausleiter des Gaues Schwaben ernannt. Dr. Trepp, der Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei ist, war früher Ortsgruppenleiter in Necklingen.

Heim der Reichsdeutschen in Bukarest

Am Samstag wurde das Heim der Reichsdeutschen in Bukarest feierlich ein-weiht. Stadtamtsleiter Huberg von der NSDAP überbrachte die Grüße des Führers.

Kreuzer „Gmden“ in Niederländisch-Indien

Der zur Zeit auf einer Auslandsreise befindliche deutsche Kreuzer „Gmden“ ist nach Meldungen aus Medan in Sumatra (Niederländisch-Indien) eingetroffen. In einem Empfang, der von der deutschen Kolonie gegeben wurde, nahmen etwa 600 Personen teil, darunter viele niederländische Gäste.

General Raffli wieder in Warschau

Nachdem der Chef der polnischen Luftwaffe bei seinem Deutschlandbesuch in den letzten Tagen verschiedene Besichtigungen vorgenommen hatte, kehrte er am Samstag wieder nach Warschau zurück. Im Generaloberst Ordnung richtete er ein Danktelegramm für die freundliche Aufnahme.

Deutsche Grundbesitzer benachteiligt

Durch die Handhabung des polnischen Grenzengesetzes, das die Rechtschaffenheit eines Besitzes von der Genehmigung des polnischen Grundbesitzer schwer benachteiligt. Senator Wiesner hat in einer Eingabe den polnischen Außenminister um Gleichstellungen.

Stalins Blutherrschaft geht weiter

Der Kommissar der sowjetrussischen Holzindustrie, Iwanow wurde nun endgültig abgesetzt. Damit sind in den letzten Monaten insgesamt 15 Volkskommissare „aufgeschoben“.

Neuer polnischer Gesandter in Brüssel

Ein Sohn des polnischen Staatspräsidenten Kosciuszko wurde zum polnischen Gesandten in Brüssel ernannt. Er war Adjutant des Marschalls Pilsudski, Organisationskassator und nachher Gesandter in Tokio und Geschäftsträger in Wien.

Immer mehr Arbeitslose in Belgien

In der letzten Woche lag die Arbeitslosenliste in Belgien gegenüber der Vorwoche um nicht weniger als 12 300. Man zählt jetzt 170 832 Arbeitslose gegenüber 159 576 zur gleichen Zeit im Vorjahr.

Neue Schwarzgehenden für Äthiopien

Drei Schwarzgehendenbataillone verließen in diesen Tagen Italien um die im ostafrikanischen Imperium lebenden Truppen zu verstärken. Unter ihnen befinden sich zahlreiche erfahrene Kolonialkämpfer.

Rumänische Stadt wird tschechoslowakisch

Ein Zeichen dafür, wie schnell feigezeit die Grenzen gezogen werden ist die Meldung, daß die rumänische Stadt Marmaros-Sziget gegen finanzielle Entschädigung an die Tschechoslowakei kommen soll da der Stadt jehes Hinterland fehlt.

A. Schnelzer-Forett

Die Aflandstöchter und ihre Freier

HEINRICH-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERKAU/KA

„Wäre das so schlimm?“ Es gefiel ihm, daß sie jedesmal rot wurde, so oft sich ihre und seine Gedanken einander näherten.

„Schlafen Sie jetzt,“ bat sie und ging zur Tür, drehte sich noch einmal um und sagte, wie man zu kleinen Kindern zu sprechen pflegt: „Machen Sie die Augen zu und träumen Sie was recht Schönes. Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ erwiderte er, aber seine Augen baten sie zugleich, noch einmal zu ihm ans Bett zu kommen. Und als sie dieser kühnen Bitte willfahrte, griff er nach ihrer Hand und presste seine Lippen darauf.

Diesmal wurde sie nicht rot, aber ihr Mund bekam einen ironischen Zug. „Das können eigentlich doch alle.“

„Was, Klauine?“

„Einer Frau die Hand fassen. — Gute Nacht, Herr Pöttners!“

Er war ihr verdutzt nach. Hätte ich das nicht tun dürfen? dachte er. Ich bin doch sicher nicht der erste, der ihr die Hand gefaßt hat. Klauine!

„Ja?“ fragte sie von draußen.

„Dart ich wissen, wie alt Sie sind?“

„Ich hab's vernehen!“

„Klauine!“

„Sie sollen jetzt schlafen!“

Niels sagte kein Wort mehr.

Waldi hatte sich's unterdessen in der Mitte des Strohlattes bequem gemacht. Er kurrte ein bißchen, als Klauine ihn nach den Äpfeln hinabschob.

Ueber der Karrer-Hütte zogen die Sterne heraus. Als leuchtendste Menge hing der Mond über der weißen Erde. Wegen Morgen hörte Pöttners Klauine im Traum sprechen: „Gunn mir's doch! Ich bin so lange

nicht mehr gereist. Man kann doch nicht immer nur nehmen, nehmen und nehmen und gar nichts dafür geben —“

Sowiel er auch grübelte, er konnte die Zusammenhänge nicht finden.

Todmüde schlief er bis in den späten Vormittag hinein.

In Paris sorgte sich Bob, weil keine Nachricht von der Karrer-Hütte eintraf. Und den Bewohnern von Haslach erging es ebenso, nur daß bei Uzje der Aerger überwoog. Die Schwester hätte doch schreiben können. Einen Brief und ein Blatt Papier gab es überall. Da wäre was dabei gewesen, wenn sie ein paar Jellen hingeworfen hätte: „Alles wohl, Klauine.“

Aber man machte überhaupt so keine Erfahrungen mit den Schwestern.

Die Margot hatte ihre Vermählung auch nur durch ein Telegramm angezeigt. Na, und die Kette schrieb überhaupt nichts. Bräutche man also auch nicht zu schreiben. Schluß!

Henriette überraschte Uzje eines Morgens mit der Mitteilung, daß sie dringend nach Hamburg reifen müsse.

Der Kleinen blieb der Mund bald offenstehen. „Gleich bist nach Hamburg? Wann kommst du wieder?“

„Das kann ich noch nicht sagen, mein Kind.“

„So, da hatte man's jetzt! Da sah man dann also glückselig und allein auf Haslach, zerstreut wie eine Zimmerherde, dachte Uzje, während sie den Koffer der Stiefmutter aus der Garderobe holte. Klauine war auf der Karrer-Hütte! Bob in Paris! Die Margot bei ihrem Namen irgendwo! Und Henriette wollte nach Hamburg. Eine Handgranate konnte eine Komille nicht schöner auseinanderpressen.“

„Da lächelt dich doch nicht etwa, wenn ich fort bin?“ fragte Henriette, während sie ihren Koffer packte.

Klärten täte sie sich nicht, meinte Uzje. Angst, das habe sie noch nie gekannt. — Aber als es dann Zeit zum Schlafengehen wurde, und die alte Ranne in das große

Speisezimmer kam, um „Gute Nacht!“ zu wünschen, sprang Uzje auf und sagte energisch: „Ich geh auch!“

„Fort?“ entsetzte sich die Ranne.

„Ach was! Ins Bett!“

In ihrem Zimmer verperrte Uzje dann die Tür mit viel Geräusch, legte sich flach auf den Boden und hielt unter dem Bett nach. Es war „keiner“ da. Auch im Schrank nicht, ebenso nicht hinter den Vorhängen, die sie mit zwei rauen Griffen übereinanderzog.

„So, jetzt soll einer kommen und mich fischen!“ Die Nachtschlafpepe beschien friedlich die wahllos herumliegenden Gegenstände. Die Stiefmutter hatte ihr eine Menge Dosen und Dosen, Schalen und Flaschen zurückgelassen, die jetzt in allen Farben aufschillerten.

Und in diesem bunten Durcheinander stand in einem matten Silberrahmen: Bob, das Gefel. — Ob's der kleinen Uzje“ auf ging? dachte die Namensvetterin. Ob sie sich nicht schon verlaufen hatte in dem großen Paris? Wahrscheinlich hatte der Hund bereits ein halbes Duzend Sozialisten zerfressen und verischende Paare Hosenenden fränkisch genagt. Möglich war alles.

Hatte es jetzt nicht geklopft? — Unten an der Haustür?

Auf dem Wetrand stehend, hörte Uzje: „Jetzt wieder!“

Sie schlich zum Fenster und spähte durch eine Spalte der Vorhänge. Man sah draußen nichts als Weiß mit großen schwarzen Flecken darauf. Das waren die Schatten, welche die Tannen warfen.

Hörte denn der Aufseher nicht, daß jemand herein wollte? Son der alten Ranne konnte man's nicht verlangen, daß sie nochmals aus dem Bette kroch. Am besten war's, man fragte gleich selbst. Erst aber noch das Licht löschen, dann waren alle Fenster gleich dunkel, und der untere stand wußte nicht, von wo aus gerufen wurde.

Trotz aller Vorsicht klirrte der Fensterriegel. Uzje rief überlaut: „Was gibt's!“

„Uzje —“

Da trafen einen doch gleich zwei Schläge auf einmal — Das Fenster blieb offen. Uzje sagte die Treppe hinauf und fand nicht gleich den rechten Schlüssel. Draußen wuschelte und heulte es.

(Fortsetzung folgt.)



Die Hitlerjugend im Dienste der Volksgemeinschaft, Reichsjugendführer Baldur von Schirach hatte in einem Tagesbefehl die deutsche Jugend aufgerufen, sich in den Dienst des großen Volkswertes des deutschen Volkes zu stellen. In Stadt und Dorf, selbst im kleinsten eingeschneiten Weiler im Schwarzwald, wurde diesem Aufruf Folge geleistet. Zum Wochenende gaben die frohen Gesichter unserer Jungen und Mädels dem Straßenbild eine besondere Note. Wir haben sie bei ihrer Sammeltätigkeit beobachten können und haben vernommen, mit welcher Begeisterung sie diesen Ehrendienst für Führer und Volk erfüllt haben. Da konnte kein Schneegestöber und keine Kälte etwas dreinreden; unsere Mädels und Jungen taten wie Soldaten ihre Pflicht.

70. Geburtstag. Heute feiert der im Ruhestand lebende frühere Senfenschmied Wilhelm Bauer seinen 70. Geburtstag. Der rüstige Siebziger war als aktiver Turner hochgeachtet und erweist sich auch in der Einwohnerlichkeit und im Kreise seiner früheren Arbeitskameraden allseitiger Wertschätzung. Herzlichen Glückwunsch!

Aus der Badestadt Wildbad

Ergiebige Schneefälle. Die Nacht vom Samstag auf Sonntag brachte starken Schneefall, der auch im Laufe des Sonntags anhält. Berg und Tal bilden eine prächtige Winterlandschaft, die das Herz des Winterwinters erfreuen. Die Reichsbahn brachte wieder einige Hundert Sportler in unser Schlarabadies, deren Zahl wohl noch größer gewesen wäre, wenn der Schneefall schon am Samstag eingeseht hätte. Die Ausfahrten für Weihnachten sind günstig, deshalb erwartet unsere Schwarzwaldbahn über die Feiertage recht viele Wintergäste.

Das Herannahen von Weihnachten macht sich immer stärker bemerkbar. Der „Goldene Sonntag“ wurde in der Hauptsache zu Einkäufen von Geschenken benutzt; die Kleinhandelsbetriebe feierten ihr Weihnachten in der eb. Stadtkirche. Jedes der Kinder erhielt ein Geschenk nicht Nüssen und Gebäck. Die Advents- und Weihnachtsfeier der RSG-Frauen-Gesellschaft fand am letzten Mittwochabend im Saale des „Schwarzwaldbahnhofs“ statt; sie hatte dank der fleißigen Vorarbeit einen sehr schönen Verlauf. — Anstelle der sonst üblichen Weihnachtsfeier kamen die „Eisenbahner“ des Bahnhofs Wildbad am Sonntag zu einigen gemütlichen Stunden zusammen. Die Zusammenkunft verlief in recht kameradschaftlicher Weise.

Tonfilm-Vorführung. Die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der RSDAP führte am Samstagabend den Tonfilm „Der Kaiser von Kalifornien“ vor, der die Prädikate: „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ erhielt. Gewaltig und herrlich wie das Leben selbst ist dieser Film Luis Trenkers. Ein Bild vom Leben eines deutschen Mannes, von Arbeit und Kampf, Schaffenskraft und Glück und vom breitesten Ringen eines Menschen um sein Recht. Ein Film vom Leben des Johann August Suter, den sie den „Kaiser von Kalifornien“ nannten. Die höchsten Ehren, die bittersten Leiden, ein namenloses Glück und ein grenzenloses Elend erfüllen es in frohem Wechsel. Aus dem heimatlosen Flüchtling wird der Kaiser von Kalifornien und aus dem Kaiser von Kalifornien wird ein Bettler. Der Film hinterließ bei den vielen Volksgenossen, die die Turnhalle füllten, einen tiefen Eindruck. Ein großes Beiprogramm eröffnete den Abend; genannt seien die Wodenschan, der Film „Für jeden etwas“ und der Besuch Russlands in München und Berlin.

Vom Schützenverein. Der älteste Verein Wildbads, der im Jahre 1843 gegründete Schützenverein, tagte am Samstagabend bei Schützenbruder Krimmel in der „Bühnenwerkstatt“. Es war eine Hauptversammlung, in der die Vereinsleitung Rechenschaft über das abgelaufene Vereinsjahr gab und Ausblicke für das kommende Jahr aufstellte. (Näherer Bericht folgt.)

Nichtst. Auf dem Sommerberg fand am Samstag das Nichtst der neuen Sprungschanze statt. Die Arbeiter wurden ansehnlich mit Speise und Trank besetzt.

Die Detektivgruppe Wildbad der Deutschen Arbeitsfront macht darauf aufmerksam, daß die Unterstützungsauszahlungen in dieser Woche heute Montagabend von 7-7½ Uhr stattfinden. Wegen der bevorstehenden Feiertage finden an den sonstigen Tagen dieser Woche keine Auszahlungen mehr statt.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Starker Schneefall im Alb. Der seit Samstag eingetretene Schneefall hat sich andauernd fortgesetzt. Die Dächer und Türme tragen ihre weißen Winterhauben und schwer beugen sich die Zweige der Bäume unter der weißen Last. Für die Freunde des Winterports ist nun die Zeit der Ausübung des Schlafs gekommen und auf unseren windumrauten schneebedeckten Bergen wird sich ein frohes Treiben entfalten.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag. Die Nacht auf den Sonntag hat uns endlich Schnee gebracht und es war ein herrlicher Anblick, den die verschneite Natur uns am Sonntagmorgen darbot. Auch den Tag über rieselte immer mehr Schnee herab und lockte die Jugend mit Schlitten und Schneeschuhen hinaus. Die Jäger der Enjalbahn waren auch gestern wieder vom starken Weihnachtsverkehr überfüllt und so wurde der Sonntag hauptsächlich für die Vorheimere Geschäftsleute ein „goldener“. — Auf der „Sonne“ mußten die Sportanhänger eine weitere unglückliche 0:1-Niederlage unserer ersten Mannschaft mit ansehen. Der Tabellenführer Eutingen konnte auf diese Weise zwei wertvolle Punkte mit nach Hause nehmen. — Die Handballmannschaft des Turnvereins spielte in Rindheim unentschieden.

Einweihung des Kameradschaftshauses der Firma Kolb

Das Betriebsheim, das die Firma Kolb für ihre Belegschaft in musterwürdiger Weise eingerichtet hat, wurde am vergangenen Freitag feierlich eingeweiht. An den großen, mit Parkett belegten Saal, in dem eine Bühne eingebaut ist, schloß sich noch eine „Schwarzwaldbühne“ an. Im festlich geschmückten Saal versammelten sich die ganze Belegschaft und die geladenen Gäste: Ortsgruppenleiter Schaible, Propagandaleiter Proß und der Obmann der Arbeitsfront Bg. Arnold. Der Abend wurde von Betriebsleiter Ritsche mit einem Führerwort eröffnet. Er dankte dem Betriebsführer im Namen der Belegschaft für die Einrichtung des vorbildlichen Kameradschaftshauses und versicherte ihm des unabdingbaren Gehorsams und der Treue der gesamten Belegschaft. Ritt spielten darauf vier Mädel aus dem Betrieb auf ihren hohen-Flügelharmonikas einen Marsch. Nachdem der Chor „Deutschland, heiliges Wort“ verklungen war, gab Betriebsführer Müller einen sachlichen u. wertvollen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr und wendte mit überzeugenden Worten das Interesse für ihre Arbeitshätte. Als Weihnachtsüberraschung erhielten alle Belegschaftsmitglieder im Wert von 60 RM. Nicht weniger

als zwölf AdF-Fahrten im Wert von je 60 RM. wurden gestiftet; außerdem erhielt jedes Belegschaftsmitglied noch ein besonderes Weihnachtsgeschenk. In Zukunft soll die Spielschar noch weiter ausgebildet werden, monatlich soll ein Kameradschaftsabend gehalten werden; ferner wird das Leben im Betrieb durch weitere Einrichtungen noch angenehmer gestaltet. Dankbarer, harter Beifall belohnte die Ausführungen des Betriebsführers. Drei neue Weihnachtslieder, gesungen von der Spielschar, die von Frau Steinmayer mit dem Klavier und von den Lehrern Kameradinnen ein nettes Wortspiel. Dazwischenhinein wurde eifrig getanzt und so verließen die Stunden nur allzurasch.

Der gemütliche Teil begann mit einem Nachessen und Freibier. Eine flotte Kapelle brachte bald die nötige Stimmung. Gewandt und schnell wurden die Vorbereitungen der Spielschar unter der Leitung von Herrn Karrenbach ausgeführt. Die Leiterin der Spielschar, Miss Kau, zeigte mit ihren Kameradinnen ein nettes Wortspiel. Dazwischenhinein wurde eifrig getanzt und so verließen die Stunden nur allzurasch.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Präsidenten)

Rechtsanwalt Dr. Kraft +
Da, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Rechtsanwalt Dr. Heinrich Kraft ist auf tragische Weise aus dem Leben geschieden. Er hat in Pforzheim 25 Jahre lang seine Anwaltspraxis ausgeübt und war in seinen Berufsreisen als gewissenhafter Rechtsberater gerachtet und beliebt. Im Januar 1. J. wollte der Pforzheimer Männerchor den Sängerkameraden für 40jährige aktive Sängertätigkeit ehren. Dr. Kraft gehörte dem Männergesangsverein Pforzheim und später der ehemaligen Liedertafel an. Er war auch der Rechtsberater des Sängerkreises Pforzheim. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder. Er hat ein Alter von 64 Jahren erreicht.

Aus dem Pforzheimer Sängerkreis
Kreischorleiter Hauptlehrer Gantler-Bretten ist auf ein Jahr beurlaubt, um als

Karlsruher Chronik

Veränderungen im Stadtbild

In den größten Gefahrenquellen des Stadtverkehrs zählt immer noch die Ueberquerung der Straßen durch den Fußgänger. Seit letzter Woche sind darum hier sehr auch der Eisingertorplatz und der Platz am Karlsruher mit dem abherrrenden Fußgängergeräusch versehen worden. Der dunkelgrüne Anstrich fügt sich ruhig in das Straßenbild ein und gibt keinen so schreienden weiß-roten Kontrast, wie die Sperregeritter am Rondellplatz. Kein Wunder, daß ein Fremder lechzt fragte, ob da ein Ritus herkomme. Hoffen wir, daß die Schutzmaßnahmen einen Teil der Verkehrsunfälle herabdrücken können. — Die große Innenhalle des Bahnhofs nimmt sich in ihrem neuen Schmuck recht freundlich an. Seit Wochen waren die Wände auf fahrbaren Gerüsten dabei, der Dede und den hohen Seitenwänden einen auf Grau und Grün abgemalten Anstrich zu geben. So findet der Weihnachtsverkehr und das neue Jahr auch hier einen recht frischen und stotzen Anfang.

Das Weihnachtsmärkte

Schätzern und bescheiden hat sich das diesjährige Weihnachtsmärkte am Eisingertorplatz wieder angesetzt. Bunderbuden, Wasserbüchereien, ein paar Verkaufstände und ein Karussell haben sich eingefunden, um den traditionellen Christkindlesmarkt nicht einschlagen zu lassen. Es ist ein köstliches Idyll um so einen kleinen Wadenzauber mit seinem Lichtergelund und dem Geräuseln nach frischem Pflaumen und Bunderquäse, umhüllt von den Tönen einer Karussellorgel, und das alles kaum drei Schritte oberhalb der lärmenden Verkehrsstraße mit ihren ständigen Autos und dem Geleiere der Straßenbahn. Ob unsere nächtliche Jugend den Reiz solcher Heimgelände ebenso stark empfindet wie wir Altromantiker, kann man wohl schwerlich feststellen. Immerhin treibt sie sich in Massen dort herum, wenn auch mehr als Gaffer denn als Käufer.

Albtalbahn 40 Jahre alt

Die Albtalbahn, die zu den ersten elektrischen Ueberlandbahnen in Deutschland gehört, konnte in diesen Tagen ihren 40. Geburtstag feiern. Am 1. Dezember 1897 fuhr aus der Straße Karlsruhe-Etlingen der erste Zug. Eleben Monate später konnte man bereits bis Herrenalb fahren. In der Zwischenzeit hat die Albtalbahn, die nur unter Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten zustande kam, eine bewegte Entwicklung genommen. Sie hat besonders im Krieg, aber auch nachher, gegen vielerlei Tücken ankämpfen müssen und sie ist wirtschaftlich gesehen, auch heute noch nicht auf Rosen gebettet.

Trotzdem sind wir froh, daß wir die Albtalbahn haben, die es uns ermöglicht, die landschaftlich schöne Gegend bis Herrenalb und Herrenalb in verhältnismäßig günstigen Verbindungen zu erreichen. Der Ausflug über die Albtalbahn ist dafür ein deutlicher Beweis.

Zimmergestaltung „Karlsruhe“ preisgekrönt

Die Reichsgeschäftsstelle der deutschen Apothekerschaft hat sich beim Leistungslamp der DAZ die Aufgabe gestellt, ihre Geschäftsräume in Berlin nach deutschen Städten zu benennen und ihnen eine entsprechende Ausgestaltung zu geben. Dabei war ein Zimmer der Stadt Karlsruhe geüdwidmet. Der hiesige Verkehrsverein hat die dortige Stelle mit zahlreichem Material unterfützt, und so konnte das Zimmer „Karlsruhe“ den ersten Preis erzielen. Eine Wand war mit künstlerischen Aufnahmen der Stadt geschmückt. Die Zimmerausrichtung war nach Schwarzwalder Art durchgeführt; der bunte bemalte Schrank enthielt sogar die beste Medizin: „Schwarzwalder Kirchwasser“. So war es dem Preisgericht wohl ein leichtes, die richtige Entscheidung zu treffen.

NSD-Küche feiert Jubiläum

In der NSD-Küche waren am Mittwoch die Tische mit Blumen und Tannenzweig geschmückt. Die NSD-Küche feiert ihren fünften Geburtstag. Täglich seit fünf Jahren erhielten hier etwa 350 bedürftige und von dem NSD betreute Volksgenossen kostenlos ihr warmes und schmackhaftes Mittagessen. Zur Feier gab es eine handfeste Schlachtplatte. Ein Schweinemäher — der die Fälle der Küche holt — hatte zwei Schweine gestiftet. Zum Schluß gab es dann noch gestiftete Zigaretten. Bg. Moser und die jetzige Kreisfrauenchaftsleiterin brachte die Grüße der Partei.

Ein ehemaliger Karlsruher Film

Staatschauspieler Waldemar Leitges am Württ. Staatstheater ist drei Jahre seiner entscheidenden Zeit und Ausbildung am hiesigen Theater angeheftet gewesen. Jetzt hat er, nachdem er zuerst einige kleinere Nebenrollen im Film besetzt hatte, mit der Hauptrolle in dem neuen Tonfilm „Tango nocturno“ einen entscheidenden Schritt zum „Star“ gemacht, zumal seine Partnerin darin, Pola Negri, in der Auswahl ihrer Partner sehr wählweise vorgeht. — Auch eine andere alte Bekannte taucht wieder hier auf. Milan Harvey hat die Pause zwischen ihren letzten Filmen dazu benutzt, ihre tänzerische Begabung zum letzten Schluß zu führen, denn sie hat mit dem Tonfilm „Hans Gler“, den die hiesigen Union-Theater spielen, in ihr Programm aufgenommen. Sie hat die schwere Aufgabe übernommen, das Leben und Auftreten dieser vor Polonowa größten Tänzerin darzustellen. — Eft.

Hauptmann einer Fliegertruppe zu dienen. Der Posten wird zunächst nicht besetzt.

Der gefrige Sonntag

Im Volksmund der „Goldene Sonntag“ genannt, brachte den ganzen Tag über Schneetreiben, zum großen Vergnügen der Jugend, die schlenkig ihre Schlitten herabgeholt hat und sich auf den abschüssigen Straßen tummelte. Der Stadtverkehr war rüfzig, der Eisenbahnverkehr dementsprechend. Man rief sich um die Weihnachtsbäume, die an einzelnen Plätzen vollständig ausverkauft waren. Die Geschäftswelt ist mit dem „Goldenen“ zufrieden. Abends entwickelte sich harter Verkehr in den Wirtschaften.

Das Deutsche Volkshochschulwesen

hat auch in Pforzheim eine Auszubildungshätte für die Jugend beiderlei Geschlechts aufgetan. In ihr soll gute Fremdsprache gelehrt werden. Pforzheim haben sich etwa 100 Teilnehmer gemeldet die von Fachlehrern gruppenweise unterrichtet werden. Für Unterrichtsräume ist das frühere Haus der Deutschen Arbeit zur Verfügung gestellt worden. Die Lehrgänge sind für Nachmittags und Abend gestellt und werden von Musikdirektor Billi Gfeller geleitet. Zunächst wird in Klavier, Violine, Handharmonika und zur Laute unterrichtet.

Orchesterkonzerte

Der Konzerttrupp der NSD „Kraft durch Freude“ führt in der zweiten Hälfte des Konzertjahres 1937/38 drei Sinfoniekonzerte mit namhaften Solisten auf. Ausführendes sind das Sinfonieorchester Pforzheim unter Kapellmeister Hans Leber.

Der Sport am Sonntag

Württembergische Fußballgaule Liga am „Goldenen Sonntag“ ihre Meisterchaftsvorrunde mit dem TSV. Schwemningen — VfL Stuttgart ab das dem VfL einen sicheren 5:0-Sieg einbrachte. Dadurch hatten sich die Stuttgarter noch nachträglich den Titel „Hochmeister“ da sie von allen Vereinen in der Vorrunde am wenigsten Punkte verloren. — Im Kampf um die Tabellenführung blieb die Lage ziemlich unverändert, da sich die drei ausführendsten Vereine Stuttgarter Kickers VfL und VfB mit sehr klaren Resultaten die Punkte hielten. Auf dem zweiten Platz wurden dagegen Union Böckingen durch eine 0:1-Niederlage im Führungskampf mit den Kickers und der VfB, VfL, der in Juffenhansen mit 1:0 geschlagen wurde, ausgeschaltet. In der unteren Hälfte der Tabelle ist der Fortschritt der Juffenhansen bemerkenswert, die bei nunmehr zwei Siegen, fünf Unentschieden und drei Niederlagen auf 9:11 Punkte gekommen sind und damit das Abstiegsgespenst vorläufig gebannt haben dürfen. Kritischer ist die Lage wieder für Göttingen geworden, das vom Stuttgarter VfB mit 2:0 besetzt wurde. Am 9.4. das hat mit 1:1 zu Hause gegen die Sportfreunde Stuttgart einen wertvollen Punkt holt, und der VfB Schwemningen bilden auch weiterhin das „Schicksal“ der Tabelle.

Abteilung 3: Am gestrigen Sonntag kamen nur drei Spiele statt, aber zwei von um so größerer Bedeutung. In Birkenfeld kam es, wenn man alles in allem nimmt, zu einer Ueberaschung. Eutingen konnte durch seinen 1:0-Sieg, der bereits bei der Pause feststand, seine Tabellenführung weiterhin festhalten und führt nun mit 23 Punkten die Tabelle an. Birkenfeld fiel dagegen zurück. Der weitere Meisterchaftsanwärter VfB ging nach Bretten — kam, sah und siegte 1:2, obwohl er bei der Pause mit 1:0 hinten war. Aber im zweiten Spielabschnitt war Pforzheim einfach nicht mehr zu halten. Sehr dramatisch war das Spiel auf dem VfB-Platz, wo Durlach-Lüne mit 4:1 die Segel streichen mußte, obwohl es vor der Pause noch 1:1 war. Durlach-Lüne war spielfrei und probte in einem Spiel gegen den Volkssportverein Pforzheim und gewann 11:2. Die Tabelle hat durch die heutigen Spiele kaum eine Aenderung erfahren. Immerhin aber sind die unglücklichsten Spiele VfB — Durlach-Lüne, Durlach-Lüne — VfB. Birkenfeld in der Tabelle noch nicht abgestrichen, da wir das Urteil abwarten wollen.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

Stand der bad. Gauleiga-Spiele						
Verein	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
FC Pforzh.	11	7	3	1	27:10	17
VfB/Karlsruh.	12	6	3	3	23:12	15
FC Freiburg	9	5	3	1	19:11	13
SV Waldhof	9	6	0	3	26:12	12
VfL Mannh.	9	6	0	3	17:14	12
Mühlburg	11	5	0	6	20:19	10
Sandhofen	11	4	2	5	12:22	10
VfL Neckarau	9	4	1	4	15:12	9
VfB Brühl	10	0	2	8	12:32	2
VfB Rehl	8	0	0	8	4:27	0

Begirksamkeit

Pforzheim führt weiter, Waldhof und VfB kommen aber

Bei der badischen Fußballgaule Liga wurde diesmal die Serie der Heimsieger nur vom Meister Waldhof unterbrochen, der sein sehr schweres Spiel gegen den Tabellenzweiten Böckingen mit 2:1 gewinnen konnte. Diese erregenen Punkte wiegen, weil bei Böckingen geholt, doppelt schwer. Pforzheim wurde mit seinem Gegner Rehl genau wie im Vorspiel mit 3:0 fertig, während der 2:1-Sieg des



Grenadiere der Arbeit in Potsdam

Potsdam, 19. Dezember. Den 2000 Gästen von den Straßen des Führers brachte der zweite Tag ihres Berliner Besuches einen Ausflug nach Potsdam. Die 67 Omnibusse, die gegen Mittag dort eintrafen, füllten die ganzen Straßen rings um die Garnisonkirche, die das erste Ziel der Gäste war. Da sahen nun die Grenadiere der Arbeit, wie sie Professor Kania in einer Ansprache nannte, die Schaffenden an den Straßen des Führers, Kopf an Kopf in anständigem Schweigen zu Füßen des Satzes des großen Freudenlohs, an der geweihten, vom Geist einer großen Geschichte umrauschten Geburtsstätte des Dritten Reiches, Die Mäorde der Dregel, auf der schon Konstantin Bach gepflegt hat, durchbrannten das Gotteshaus. Dann gab Professor Kania Erläuterungen, weniger über die Geschichte der Kirche selbst, als über die Tugenden, die Preußen und Deutschland groß gemacht haben: Tapferkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit. — Zum Abschluß der Feier spielte der Kammermusikverein Mäler von der Staatsoper auf der Höhe des Königs aus einem Füllhornkonzert Friedrichs des Großen.

Anschließend wurden noch mehrere andere Ehrendarstellungen der alten Garnisonstadt, vor allem das Schloss Sanssouci, in Augenschein genommen.

Mit der Aufführung von Clemens Schmalzrichs großer Operette „Wenn die Garin lächelt“ fand der Berliner Besuch der Reichsautobahnarbeiter am Samstagabend im Deutschen Opernhaus seinen festlichen Abschluß. Reichsverkehrsminister Dr. Doppmüller und Generalinspektor Dr. Lodi wohnten der Vorstellung bei. Am Samstagvormittag traten die Autobahnarbeiter die Heimfahrt an. Die Tage von Berlin werden noch lange den Gästen eine schöne und stolze Erinnerung sein.

Herzliche Beratung - an der Grenze

Homöopathen wissen sich zu helfen. Eigenbericht der NS-Pressen. gr. Kleve, 19. Dezember. Eine Zeitung des holländischen Grenzgebietes berichtet die folgende ergötzliche Geschichte, für deren Wahrheit zu bürgen man allerdings dem Urheber überlassen muß. In einer Stellungnahme zu der verschärften Grenzkontrolle weist die Zeitung auf die Tatsache hin, daß der Holländer ohne Paß nicht über die Grenze gelassen wird, auch nicht, wenn er in dem Grenzgebiet wohnt. Das hat auch einige Unannehmlichkeiten für die Homöopathen mit sich gebracht, die in dem Grenzgebiet auch für Holländer ihre Praxis ausüben. Diese Homöopathen, die sich in Holland nicht betätigen dürfen, dagegen wohl auf deutschem Gebiet, stehen nun vor der Frage: wie ihre holländischen Patienten empfangen, ohne daß die polizeulichen Menschen auf deutsches Gebiet kommen. Dafür haben sie folgende Lösung gefunden. Sie halten ihre Beratungen im Freien ab. Der Homöopath bleibt auf deutschem Gebiet stehen — der holländische Patient auf dem holländischen. Der Homöopath sieht ihm in die Augen — trifft seine Diagnose, gibt seine Pulver und Trankchen — und erhebt sein Geld. Der Grenzbeamte sieht zu — ohne Paßkontrolle so geschwen — immer wieder nach der holländischen Zeitung — im Grenzgebiet.

Drei Kinder verbrannt

Brandenburg a. S., 19. Dezember. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Samstagmorgen in einer Siedlung bei Brandenburg. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache entstand in der Wohnung eines Arbeiters ein Brand, der das Gebäude völlig einäscherte. Drei kleine Kinder des Besitzers, die allein zu Hause gelassen waren, fielen den Flammen zum Opfer. Derbeteiligte Nachbarn hatten sie nicht mehr retten können.

16jähriger als Raubmörder verhaftet

Eigenbericht der NS-Pressen. gl. Paris, 19. Dezember. Einer der letzten Pariser Morde, der sich kurz nach der Festnahme der Weidmann-Milloy-Bande ereignete, hat bereits seine Aufklärung gefunden. Als Mörder des Steuererhebers Radouin wurde der sechzehnjährige Reuville verhaftet. Er hatte den Mord um 217 Franken verübt. Die Untersuchung ergab ein Bild völliger fittlicher Verworfenheit, denn sowohl der Mörder wie sein Opfer gehörten ausgedehnten homosexuellen Kreisen an.

Ein Kind von Wölfen zerissen

Warschau, 19. Dezember. In der Nähe des Dorfes Riwance im Wilna-Gebiet wurde ein zehnjähriger Junge von einem Rudel Wölfe angefallen und zerissen. Das Kind war an diesem Tage bis 7 Uhr abends mit einer Straßarbeit in der vom Selmatow entlegenen Schule beschäftigt worden. Auf dem Rückhauseweg, der durch einen Wald führte, wurde es dann von dem tierischen Geschick ereilt.

Aus Württemberg

Autonahmose tötet Kind

Die Mutter und ein anderes Kind schwer verletzt. Stuttgart, 19. Dezember. Am Samstagabend, kurz vor 8 Uhr, mußte ein mit einem weiträdrigen Viehtransporter anhängiger verschener Personentransportwagen an der abschüssigen Stelle des Endwiesbühlger und Karstraße in Juffenhäusern wegen eines dort parkenden Personentransportwagens plötzlich bremsen. Infolge der hohen Geschwindigkeit wurde der Anhänger auf den Gehweg geschleudert und erlagte dort eine 34 Jahre alte Frau mit ihren zwei Kindern wovon das eine ein 6 Jahre altes Mädchen, mit einem Schädelbruch tot liegen blieb. Die Mutter und das andere Kind, ein 10 Jahre altes Mädchen, erlitten schwere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus verbracht werden. Kriminalpolizeiliche Ermittlungen zur restlosen Klärung der Schuldfrage sind im Gange.

Wirtschaftsbeiräte im Umherziehen

Stuttgart, 19. Dezember. Das Schöffengericht verurteilte den 25jährigen ledigen Otto Dittmar aus dem Kreise Heilbronn und den 23jährigen ledigen Hugo Thielmann, einen Westfalen, zu einem Jahr sieben Monaten bzw. einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Beide waren in Pöhlingen beschäftigt, hatten es aber dann vorgezogen, die Arbeit an den Nagel zu hängen und ihren Unterhalt mit Einbrüchen in die Schlachthöfen von Württemberg in der Umgebung Pöhlings zu finanzieren. Von Ende August bis Ende Oktober führten die beiden gemeinsame Einbrüche in Wirtschaften in Gingen, Ruiringen, Schönaich, Götterdingen und Göttingen aus, wobei ihnen in einem Fall 800 und in einem anderen 1400 RM. Bargeld sowie eine Reihe von Wertgegenständen in die Hände fielen — eine dringende Warnung wieder einmal an alle die, denen Kommode- und Kleiderschrankausblenden als geeignete Versteckdepots erscheinen. Dittmar hatte sich von dem erbeuteten Geld ein Auto gekauft, um das Diebstehlen in größerem Umfang aufnehmen zu können. Er war in allen Fällen als Einbrecher tätig gewesen, während sein Genosse Schmirer stand. Das Gericht erachtete jedoch beider Schuld für gleichwertig. Dittmar hatte auch einem Arbeiter ein Fahr-

rad gestohlen und es weiterverkauft, weshalb er einen Monat länger sitzen muß als Thielmann.

Verladeunteruchung für Klauenvieh

Stuttgart, 19. Dezember. Für die Dauer der jetzigen Seuchengefahr ist für das ganze Land die amtstierärztliche Verladeunteruchung für alles im Eisenbahn- und Schiffsverkehr beförderte Klauenvieh vorgeschrieben. Bezieht von der Verladeunteruchung ist Klauenvieh, das an demselben Tage nachwirklich bereits amtstierärztlich untersucht worden ist und soziales Klauenvieh, das zur Abschichtung unmittelbar an ein öffentliches Schlachthaus (Schlachthof) verladen wird. Die erlosene Unteruchung ist durch amtstierärztliches Zeugnis das dem Frachtbrief beigelegt wird zu bekräftigen.

Gleichzeitig hat der Innenminister für das ganze Land die amtstierärztliche Gutladeneruchung für alles im Eisenbahn- und Schiffsverkehr beförderte Klauenvieh vorgeschrieben. Bezieht von der Gutladeneruchung sind — ausgenommen Befehle von außerhalb Württembergs — Klauenvieh, das in Kisten und Vercklägen als Etikat befördert wird; Klauenvieh das nachwirklich innerhalb der letzten 24 Stunden bei der Verladung amtstierärztlich untersucht worden ist; Klauenvieh, das auf Bah- und Viehmärkten oder anderen Abfahrveranstaltungen der Viehtierimpfung gegen Maul- und Klauenseuche unterworfen war wenn es am Vorktage selbst verladen und bei der Verladung amtstierärztlich untersucht worden ist und wenn es an dem auf den Markt zu losenden Tage bis 24 Uhr seinen Viehtierimpfung erreicht hat; Klauenvieh das nach dem Frachtbrief nicht über 50 Kilometer auf der Bahn befördert worden ist; Klauenvieh das innerhalb eines öffentlichen Schlachthaus (Schlachthof) zum Zweck der abschließenden Abschichtung entladen wird. Die besonderen Vorschriften für die leuchtendvollständige Heberwachung des Schaherheis bleiben hieron unberührt. Die Vorschriften wonach auf allen Viehmärkten, Viehmärkten Viehversteckstellen und bei sonstigen Viehabschlachtungen sowie auf den Schlachthöfen an den Viehmärkten hinsichtlich der Viehtierimpfung (Viehtierimpfung) anzuwenden sind über welche der gesamte Verladen- und Fuhrwerkverkehr zu stellen ist, ist bis auf weiteres für das ganze Landesgebiet.

Alle Schaffenden in einer Front

Anruf zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden Deutschen

Stuttgart, 19. Dezember. Der Gauobmann der DAF, Schulz, und der Gebietsführer der NS, Sundermann, haben zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden Deutschen den nachstehenden Aufruf erlassen:

„Deutschland kämpft in diesen Tagen einen gewaltigen Kampf um die Wiedergewinnung seiner Freiheit und die Erregung seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Steigerung der Arbeitsqualität und Arbeitsleistung sind damit allen Schaffenden Deutschen zur völkischen Pflicht geworden. Entscheidend werden jetzt wieder alle jene schöpferischen und einflussreichen Kräfte, die dem deutschen Reich einmalmal seine Weltgeltung erobert haben.

Die deutsche Jugend hat bereits in den vergangenen vier Jahren den Reichsberufswettkampf als Ausdruck ihres lebendigen sozialistischen Leistungswillens mit wachsendem Erfolg durchgeführt. Auf dieser Grundlage baut sich der kommende Reichsberufswettkampf aller Schaffenden Deutschen auf.

Deutscher Arbeiter! Immer hast du in vorderster Linie gestanden, wenn dich dein Volk in einer großen Stunde aufgerufen hat, durch den geschlossenen Einsatz aller Energien vorhandene Schwierigkeiten zu überwinden. Du sollst auch heute in freiwilligem Einsatz dazu beitragen, daß die vielfach noch ungenutzten und verborgenen Kraftreserven deutschen Arbeitswillens dem deutschen Aufbau erschlossen werden. Im kommenden Reichsberufswettkampf wird dem Tüchtigen die Möglichkeit zur Entwicklung seiner Fähigkeiten gegeben.

Meister, Gesellen und Facharbeiter werden in diesem Jahre in einer Front mit den Lehrlingen und Jungarbeitern stehen. In freudlichem Wettstreit sollen sie dazu beitragen, daß das, was uns das Schicksal an natürlichen Schätzen und Gütern verlagert hat, durch deutsche Fleiß und deutsche Genialität wettgemacht wird.“

„Unser Glaube ist unser Volk!“

Eindrucksvolle Beamten-Großkundgebung. Stuttgart, 18. Dezember. Das Amt für Beamte der NSDAP, im Gau Württemberg,

Gegenpartnern veranstaltete, gemeinsam mit der Reichsbetriebsgemeinschaft für Verkehr und öffentliche Betriebe, mit der Deutschen Arbeitsfront und dem NS-Rechtswahrerbund in der Stadthalle eine Kundgebung, auf der Hauptstellenleiter Hannes Schneider Berlin über „Unsere Aufgabe im Kampf um Deutschland“ sprach. Gauamtsleiter Schumm vom Amt für Beamte begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, der Staats- und Stadtverwaltung, unter denen sich neben Ministerpräsident Mergenthaler und Innenminister Dr. Schmid der Gauobmann der DAF, Pp. Schulz und Kreisleiter Fischer befanden, auch herzlich.

Hauptstellenleiter Schneider wies die Laufende auf das bevorstehende Weihnachtstfest hin. „Lacht uns daran denken, wenn die anderen von ihrem Frieden erzählen“, mahnte er seine Hörer, „sie haben uns nicht befreit von Versailles, sie haben vielmehr unser Denken und Handeln allzulange verdrängt. Den Frieden unseres Volkes garantiert uns einzig und allein der Führer. Daran wollen wir an Weihnachten denken.“ Feinde seien für uns die Mächte, die unserem Volke nach dem Leben trachten. Hannes Schneider gab dann in eindrucksvollen Worten eine Leutung unseres neuen Reiches, dem er das alte Römische Reich Deutscher Nation gegenüberstellte. Wir bauen alle an dem großen deutschen Reich, die wir gleichen Blutes sind. Unser nationalsozialistischer Glaube ist von dieser Welt, er wurzelt im deutschen Boden und im deutschen Volk. Wenn der Typ des neuen deutschen Beamten noch nicht geprägt sei, so müsse er eben geschaffen werden. Dadurch, daß der Staat heute nicht mehr Selbstzweck sei, müsse sich auch der Beamte als der Volksgemeinschaft in erster Linie verpflichtet fühlen. Heute dürfe der Beamte nicht mehr unpolitisch sein, sondern ein politischer Mensch durch und durch, da Politik für uns die Sicherung der völkischen Zukunft bedeute, für die sich jeder einzusetzen habe. Hauptstellenleiter Schneider hand für seine Rede herzlich Zustimmung.

5 Kpl. Zuschlag zu jeder Theaterkarte

Für Altersversorgung der Bühnenschaffenden. Stuttgart, 19. Dezember. Zur Durchsührung des vom Reichsminister Dr. Goebbels geschlossenen Vertrages über die Altersversorgung der Bühnenschaffenden hat der Präsident der Reichstheaterkammer eine Anordnung erlassen, nach der ein Teil der notwendigen Mittel aus dem Theaterbetrieb betragt erbracht werden soll. Die Theaterverwaltungen ab 1. Januar 1938 werden demzufolge ab 1. Januar 1938 und zwar beginnend mit dem Vorverkauf in den Vorstellungen dieses Termins in jeder ausgearbeiteten Eintrittskarte für alle „Kassakontingente, Besucherarmeiden und Mitglieder gleichmäßig einen Zuschlag von 5 Kpl. erheben, der an die Altersversorgung der Bühnenschaffenden weiterzuleiten ist.“

Neuer Leiter der Gruppenmusikschule

Heilbronn, 19. Dezember. Durch Gruppenbefehl vom 2. Dezember wurde der bisherige Leiter der Gruppenmusikschule Südwest Rhein-Ingelheim Kreis Heilbronn, Ständartenführer Paul Dorr mit der kommissarischen Führung der NS-Prigade 53 in Karlsruhe beauftragt. In seinem Nachfolger wurde Sturmbannführer Hermann Adam Kiefer, Erzieher an der Gruppenmusikschule, bestimmt.

Arbeit an körperbehinderter Jugend

Ludwigsburg, 19. Dezember. Der soeben ausgegebene Jahresbericht 1937 der K. G. Berner'schen Anstalten in Ludwigsburg gibt ein anschauliches Bild aus der vielseitigen Arbeit an unferer körperbehinderten Jugend. Auch der Staat anerkennt heute besonders die Aufgaben der Kruppelfürsorge. In dem vor sechs Jahren neuerbauten Kinderkrankenhaus, in welchem geistig gesunde durch Unfall oder Krankheit verkrüppelte Kinder christlich-orthodoxe Behandlung erhalten, während sie in der Schulabteilung und in den verschiedenen Werkstätten die für sie geeignete Ausbildung für das praktische Leben genießen, werden junge körperbehinderte Volksgenossen berufstätig gemacht. Auch der neueste Jahresbericht soll dazu dienen, der Arbeit an unferer durch die verschiedensten Wechselläufe des Lebens körperbehinderten, sonst gesunden Jugend in immer weiteren Kreisen zu bedeuten, um das Ziel, unferer körperbehinderten jungen Volksgenossen wieder zu einem fruchtvollen und arbeitsamen Leben zu verhelfen, möglichst weitgehend zu erreichen.

Wenn zwei sich streiten ...

Boos, Kr. Saulgau, 19. Dezember. Infolge dichten Nebels bemerkte am hiesigen Ortsausgang auf der Straße Saulgau-Kulendorf ein Kraftwagenführer ein Fuhrwerk in Spät. Da auf der absten Straße ein sofortiges Bremsen unmöglich war, fuhr das Auto in das Fuhrwerk hinein. Während sich die beiden Fahrer über die Schuldfrage stritten kam ein zweiter Personentransportwagen daher und ließ ebenfalls mit dem Fuhrwerk kollidieren. Sämtliche Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

48 v. S. der NSDAP-Führer

Göppingen, 19. Dezember. In einer Versammlung der mit der Organisation des neuen Reichsberufswettkampfes beschäftigten Kreise teilte Gauamtsleiter der DAF, Winter, mit daß Württemberg hinsichtlich der Leistungen in den bisherigen Reichsberufswettkämpfen an der Spitze aller deutschen Gauen stehe. Das sei auf die gedruckte Ausbildung der Teilnehmer und auf das hervorragende Fachwissen Württembergs zurückzuführen. Der Redner stellte weiter fest daß die Anordnungen der NS, einen deutschen Rufnamensvorzug gegenüber der nichtaranisierteren Auslandskulturweisen hätten. 48 v. S. der Reichsführer seien aktive NS-Führer. Damit sei die Behauptung widerlegt wonach der NS-Dienst die berufliche Leistungsfähigkeit der Jugend behindere.

Weihnachten der Kanzlei des Führers

Berlin, 19. Dezember. Wie in den Vorjahren hatte am Samstag der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Wilhelm Fuchler, die Mitarbeiter dieser Dienststelle und der ihm gleichfalls unterstellten Parteiamtlichen Prüfungskommission um Schluß des NS-Schrifttums am einem Kameradtagabend in das Haus der Hitler geladen, um mit ihnen gemeinsam das Fest der deutschen Weihnacht zu begehen. Die Freunde der Teilnehmer erreichte ihren Höhepunkt, als der Führer selbst unter ihnen erschien und aus den Händen der Weihnachtsgeschenken einen großen Lebensbaum entgegennahm. Dieser Besuch des Führers, dem sich die Mitarbeiter der Kanzlei durch ihre Arbeit besonders verbunden fühlten, war das schönste Geschenk, das den Teilnehmern an diesem festlichen Abend, der sie alle wie eine große Familie umschloß, zuteil wurde.

Wir hören heute abend:

Der Reichsfunksender Stuttgart übernimmt vom Deutschland-Sender am heutigen Montag von 18.30 Uhr bis ungefähr 19.00 Uhr Ausschnitte von der Weihnachtssender eines großen Reichsautobahnlagers mit einer Ansprache von Generalinspektor Dr. Lohd. Im Anschluss daran wird die Rede des Führers übertragen, die er am 17. Dezember im Theater des Volkes in Berlin vor 2000 Reichsautobahnleitern gehalten hat.

Feiertagsbezahlung für Heimarbeiter

Wegen der besonderen Verhältnisse der Heimarbeiter waren die Heimarbeiter bisher sowohl in dem Gesetz über die Lohnzahlung am 1. Mai als auch in der Verordnung über den Feiertagsausgleich nicht berücksichtigt. Eine entsprechende Regelung wurde den Beteiligten lediglich empfohlen. Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums ist jetzt auch den Heimarbeitern ein Rechtsanspruch auf den Feiertagsausgleich gegeben worden.

Die Verordnung bestimmt, daß der Heimarbeiter ausübende Gewerbetreibende oder Zwischenmeister den Heimarbeiter, sowie den Hausgewerbetreibenden, die allein oder mit ihren Familienangehörigen oder mit nicht mehr als zwei fremden Arbeitskräften arbeiten, für den ersten und zweiten Weihnachtstag den Feiertagslohn und den 1. Mai, soweit diese Feiertage auf einen Wochentag fallen, ferner für den Oster- und Pfingstmontag als Feiertagslohn je einen Betrag in Höhe von einhalb vom Hundert der in einem Zeitraum von 6 Monaten an sie anzuzahlenden reiner Arbeitsentgelte ohne die Unkostenzuschläge zu zahlen haben. Das Feiertagslohn für den Oster- und Pfingstmontag und den 1. Mai ist spätestens bei der ersten Entgeltzahlung nach dem 25. Juni anzuzahlen, vor dem 1. Mai soll eine angemessene Abschlagszahlung erfolgen. Das Feiertagslohn für die Weihnachts- und Neujahrstage ist spätestens bei der letzten Entgeltzahlung vor Weihnachten, im Jahre 1937 spätestens am 31. Dezember anzuzahlen.

Für die Kulturträger der gleichgestellten Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister besteht eine gesetzliche Erhaltungspflicht hinsichtlich der von diesen beschäftigten Betriebs- und Heimarbeiter. Die Erhaltungspflicht kann auch auf die Kulturträger nicht gleichgestellter Hausgewerbetreibender, sowie gleichgestellter sonstiger Lohnvergeber ausgedehnt werden. Das Feiertagslohn ist in die gesetzlichen Entgeltbeiträge einzutragen. Die Reichsversicherungsanstalt für die Arbeitertrahänder der Heimarbeiter können, wenn es ihnen aus wirtschaftlichen Gründen zwingend geboten erscheint, Ausnahmen zulassen.

Nach für 53 die Heberfallhose

Auf vielseitigen Wunsch der Elternschaft hat das Organisationsamt der Reichsjugendführung nunmehr entschieden, daß zum Dienstanzug der Hitler-Jugend (14. bis 18-jährig) an Stelle der bisher getragenen Eitelhose mit langen Schafwollhosen in Zukunft die lange Heberfallhose und kräftige Schürtheile getragen werden. Durch diese neue Bestimmung wird neben der Vereinfachung und der Verbilligung der Uniform (die lange Heberfallhose fand bisher bereits beim Winterdienstanzug des

Deutschen Jungvolks Verwendung) auch dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit weitgehend Rechnung getragen, da die Heberfallhose zugleich auch als Eitelhose verwendet werden kann. Es ist zu erwarten, daß nun viele Eltern und Verwandte die Gelegenheit benutzen, dem Jungen der im Hitler-Jugend-Alter ist dieses erhaltende Uniformstück unter den Weihnachtsbaum zu legen.

Am Erscheinungsfest kann gearbeitet werden

Nach einem Erlass des würt. Innenministeriums an die Kreis- und Ortspolizeibehörden über den Schutz kirchlicher Feiertage ist es insbesondere mit Rücksicht auf die Erfordernisse des Bierjahresplanes nicht zu beanstanden, wenn am Erscheinungsfest, sowie in den Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung an Mariä Himmelfahrt und an Allerheiligen gearbeitet wird. Unberührt davon bleibt die Vorschrift der Verordnung, wonach während der ordentlichen Zeit des Hauptgottesdienstes namentlich öffentlichen, den Gottesdienst unmittelbar fördernde Versammlungen, sowie Kul- und Langzüge verboten sind.

Durchführung der Buchführungsschulung im Handwerk

Die Schulung des Handwerks in der Buchführung ist auf Grund einer Anordnung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring durch die Handwerkskammern bzw. Innungen durchzuführen. Die Handwerkskammer Reutlingen macht die Beobachtung, daß in einigen Landgemeinden des Kammerbezirks Einzelpersonen (Buchführungs- und Steuerberater) versuchen, private Schulungskurse in Buchführung anzubieten.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen des Handwerks zum Besuch der Schulungskurse, welche durch die Innungen bzw. Handwerkskammern mit ministerieller Genehmigung durchgeführt werden, verpflichtet sind und der Besuch eines solchen privaten Kurses die Innungsmitgliedschaft von dem Besuch der Innungsschulung durchzuführen Buchführungsschulung nicht entbindet. Den Handwerksmeistern wird deshalb empfohlen, die Befehle der zuständigen Obermeister abzuwarten, insbesondere auch bezüglich der Erwerbung von Buchführungsmaterial.

Anmeldung zur Marktvereinigung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft

Auf Grund des Gesetzes über die Marktvereinigung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft vom 16. Oktober 1935 und auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft zur Durchführung des Gesetzes über die Marktordnung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft vom 30. Oktober 1936 wurden die Erzeuger, Bearbeiter und Verteiler-Betriebe von Rohholz, Schnittholz und Holzwaren zur Marktvereinigung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft zusam-

mengeschlossen. Nach diesem Gesetz sind also sämtliche Betriebe, die Rundholz im Wald einlaufen, das selbe bearbeiten und in diesem Zustand weiterveräußern oder im eigenen Betrieb verarbeiten, verpflichtet, sich zur Marktvereinigung der Deutschen Forst- und Holzwirtschaft anzumelden.

Die Dienststelle des Marktordnungsbezirks 13 befindet sich in Stuttgart, Weimarstraße 42, II. Die Frist zur Anmeldung war auf 15. Juni 1937 festgesetzt.

Bis zu diesem Zeitpunkt gingen die Anmeldungen nicht reiflich ein, die Frist wurde von dem Leiter des Marktordnungsbezirks 13 deshalb endgültig bis 15. Januar 1938 verlängert. Nach diesem Zeitpunkt nicht vollzogene Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und die Betriebe, die diese letzte Frist veräußern, sind nicht mehr in der Lage, ihr Rundholz einzulassen.

Die Mitgliedschaft zur Marktvereinigung ist Pflicht, der Einkauf des Rundholzes kann nur mittels Einkaufsfrist, das jedem Mitglied, das seine Anmeldung zur Marktvereinigung vollzogen hat, rechtzeitig zugefikt wurde, erfolgen.

Diejenigen Betriebe, die ihre Anmeldung aus irgend welchen Gründen veräußert haben und diese letzte Frist wiederum nicht wahrnehmen, sind vom Holzbezug ausgeschlossen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Welch eine Fülle von Besonderheiten barg doch der gestrige Sonntag! Goldener Sonntag, vierter Advent, erster Winterporttag, Schnee, Schnee in Hüße und Hülle und Weihnachtsschlänge am Kinderbergen. Als goldener Sonntag hat er seinem Namen alle Ehre gemacht. Golden war die Stimmung in vielen Geschäften vor und hinter dem Ladentisch, golden war die Quelle all der Liebe, die sich mit jedem Einkauf, auch dem geringsten, in wunderbare, weihnachtliche Erfüllung verwandelte. Golden war das heimliche Glücksgefühl, doch noch den Bund eines seiner Lieben erfüllen zu können. Und golden war nicht zuletzt der Klang der rollenden Münze in der Vadenasse. Der letzte Sonntag vor Weihnachten! Vier Kerzen brannten am grünen Adventskranz. Lustige Kinder-Augen bewunderten das vierfache Strahlen, sie ahnten das vielfältige Leuchten des Weihnachtbaumes und lehnten mit tiefer Inbrunst den Tag und die Stunde herbei, wo im Schein der zehlflohen, flackernden Lichter auf festlichem Tisch der Weihnachtsgabe liegt. Es werden noch fünf lange Tage sein zwischen Schein und Nacht die weihnachtliche Erde mit dem Winterkleid zu schmücken. Unaufhörlich währte gestern der bunten Plakentanz. Schon in der Nacht zum Sonntag leiteten sich die kalten Gefilde in eine wunderbare Schneelandschaft und unsere

Winterportier trieb es in aller Herrgottsfrühe auf die zünftigen Winterporttage, die in leicht erreichbarer Nähe Hochgenüsse versprachen. So ging naturgemäß in der ersten Hälfte des Sonntags der Verkehrstrom talwärts, den Bergen zu, wo 30 und 40 Zentimeter Neuschnee anzutreffen waren. Alle Verkehrsmittel, Auto und Eisenbahn, führen im Recken der Schi. Bei uns im Städtchen, das sichtbar in milderen Zonen liegt, konnte sich auf den Straßen trotz ununterbrochenem Schneetreiben, keine Schneebahn entwickeln, dafür fuhr unsere Jugend an Dingen und Rainen doch die rostigen Schlitten blank und an Berggängen hat es dabei nicht gefehlt. Zu bald ist es Abend geworden, haben die Kinder mit gedrehten Wangen die Stätte der ersten Winterfreuden verlassen müssen, aber der Lichterglanz aus Weihnachtstäden, der Hauber der Adventskerzen hat sie schnell wieder an das schallend erwartete Weihnachtsfest erinnert. Und beim Klang der Glocken sind sie herbeigeströmt, um teilzunehmen an der unbeschreiblichen Freude und an dem wahren Glück der heiligen Kinderkinder an deren Weihnachtsfeier in der Stadtkirche. Diese Feier macht ihnen nun das Warten noch schwerer. Aber bald ist es wieder fünf Uhr und fünf Radie umhüllt. Schränke nach die Geheimnisse werden. Schlüssel hegen besonders behütet und wenn am heiligen Abend die Weihnachtsergen krähen, verstummen die Wünsche, die großen, heißen und unerfüllbar. Die kleinste Gabe wird zur Liebe rufen, wenn sie aus gutem Herzen kommt. Der Hauber des Weihnachtbaumes wird und alle wieder hängen, alt und jung. Und im tief verschneiten Schwarzwald wird es heute frohliche Weihnacht sein.

Alle Tage
jeden Abend - jeden Morgen
Chlorodont

Natur und Mensch

im Lebensbild des Neuenbürgers Wirtschaftskreises

Von Friedrich Sid. Höfen a. Eng

(Schluß)

Das erste Zeitalter trug in seinem letzten Jahrhundert schon allzudeutlich den Stempel individualistischen Wirtschaftsdenkens: Durch einen Raubbau schlimmster Art verwüsteten die „Kompagnien“ die vordem so reichen Wälder und brachten sie der Erschöpfung nahe; stellenweise wurde auch den Waldböden durch die unnatürliche Freilegung dauernder Schäden angefügt (Ortsfeln- und Reih-Abhöben). Auf der anderen Seite hatte die Blütezeit des Holzhandels die natürliche Volksvermehrung und die Einwanderung neuer Geschlechter begünstigt. 1763 zählte Höfen 25, Calmbach 108 Familien, 1849 waren es 91 und 306; daraus ergibt sich für beide Talorte ein Anwachsen der Familienzahl auf das Dreifache. Um 1840 traten die ersten Störungen im Holzgeschäft ein; Arbeitslosigkeit war die Folge; als nach Risjahre infolge der Kartoffelkrankheit hinstanden, trat der ungesund-einseitige Raubbau des Wirtschaftskreises offen zu Tage. Das Jahrhundert schrankloser Waldnutzung schloß mit der größten Krise seit dem 30-jährigen Krieg; 3000 Einwohner des Kreises wanderten von 1841-1870 über Deutschlands Grenzen ins Ausland, fast die Hälfte davon allein in den Jahren 1851-1860. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Auswanderung des Kreises Schlingen bis heute nur etwa 1900, die des Kreises Crailsheim 2500 beträgt. Gemäß bedeuten jene Jahre für ganz Württemberg die Zeit der stärksten Auswanderung, aber ein Bevölkerungsverlust wie im Kreis Neuenbürg ist bisher nicht bekannt geworden. So unterliegt es keinem Zweifel, daß die natür-

lichen und wirtschaftlichen Grundlagen des Kreises sich in dieser Krisenzeit besonders ungünstig ausgewirkt haben.

Der Aufbau eines neuen Wirtschaftslebens konnte weder auf die schmale Landwirtschaft noch auf den verarmten Wald oder die zu dürftigen Bodenschätze gar nicht werden; nur eine weniger hohen als arbeitskraftkräftige Industrie vermochte den fehlenden Händen Beschäftigung zu geben. Aber nur schrittweise, von einzelnen Unternehmern getragen, vom Staat geleitet und fern aller Gesamtplanung, vollzog sich dieser Vorgang. Schon 1803 war die Sensenfabrik von Hauelsen & Sohn in Neuenbürg ins Leben gerufen worden, die zu Zeiten die meisten Löhner Europas als Köchener zählte und lange der größte gewerbliche Großbetrieb im Kreise war. 1832 begründete P. Cobalto die Papierfabrik Wildbad. Von 1858 an wuchs sich nach einer durchgehenden Erneuerung die alte Untertotenbachmühle zum Großbetrieb des Rotenbachwerks der Firma Krauth & Co. aus, das heute mit etwa 400 Arbeitern und Angestellten an der Spitze aller württembergischen Sägewerke steht. In Neuenbürg, Höfen, Calmbach, Herrenalb und im oberen Enztal entstanden, ebenfalls aus alter Wurzel, kleinere Sägewerke. So zählte das württembergische Enztalgebiet um 1900 bereits 30 Sägewerke mit 700 Arbeitern und teilweise recht weit getriebener Holzverarbeitung. Wenn hier eine Bodenständigkeit auch offen zu Tage liegt, so mußten doch schon um 1900 gegen 60.000 Festmeter Langholz eingeführt werden. Um 1900 trat die Holzschleiferei u. Pappfabrik von V. Lembenau & Cie. in Höfen hinzu.

Seit dem Bau der Enztalbahn (1868) war einer Neuanfischung von gewerblichen Betrieben vollends Tür und Tor geöffnet: Birkenfeld erhielt in der Folgezeit sein „Industrieviertel“, das lange von den Bestenloswerken von D. Schenk beherrscht war; in

Neuenbürg ließen sich außer der Bügel-eisenfabrik von Waldbauer (zeitweise mit 100 Arbeitern) eine Reihe weiterer Betriebe nieder; in Calmbach wurde 1901 der Grund gelegt zu der feimechanischen und Maschinenwerkstätte von A. Gauthier, die mit zeitweise annähernd 1000 Arbeitern zum größten Fabrikbetrieb des Enztals geworden ist. Den Rest der freien Arbeitskräfte nahm von Jahr zu Jahr freigend, die Forstbrücker Schmelzwarenindustrie auf, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn 1900 bereits 42 v. H. der Gesamtbevölkerung des Kreises in Gewerbe und Industrie beschäftigt waren. Heute zählt der Kreis 2254 gewerbliche Betriebe verschiedenster Art und Größe, in denen 784 Personen beschäftigt sind; damit übertrifft die gewerblich tätige Bevölkerung mit 60 v. H. der gesamten Einwohnerzahl die landwirtschaftliche Bevölkerung (mit 22 v. H.) um das Doppelte, und Neuenbürg kommt in seiner beruflichen Schichtung den Kreisen im industriellen Bereich Württembergs (Stuttgart und Schlingen) je mit 70 v. H. der Einwohner in gewerblichen Betrieben) recht nahe.

Der wirtschaftliche Aufstieg hatte aber eine zweite Wurzel; sie ist in dem gesunden, heitlichen Wert und in der landschaftlichen Schönheit der Nord-Schwarzwälder Natur gegeben. Einem Ausbau der Wildbader Thermalbäder und einer verstärkten Auslandsverwertung folgte zwischen 1855 und 1873 eine Steigerung der Besuherzahl auf das Sechsfache. 1860 lagte Herrenalb mit einer Kaltwasseranstalt den Grund zu seinem heutigen Ruf als klimatischer Kurort. Vor 50 Jahren wurde die Heilwirkung des Schömberger Klimas entdeckt und 1888 das erste „Luftkurhaus“ eröffnet. Das Zeitalter des neu erwachten Natur- und Heimatgefühls lenkte den Strom der Wanderer und Luftkurgäste in den Schwarzwald, und ganz zuletzt ließen sich die Urlauberzüge der NSD.

„Kraft durch Freude“ ein. Wie die Bedeutung dieses neuen Wirtschaftszweigs einzuschätzen ist, geht schon aus den Ueber-nachtungszahlen von 1935 hervor: Wildbad 306.000, Schömberg 282.000, Herrenalb 128.000, Calmbach 22.800, Neuenbürg 5600.

Raum war der zweite Wirtschaftsbau erfüllt, da kam auch schon die Probe auf seine Krisenfestigkeit. Der schwerste Schlag in der Nachkriegszeit ging aus von der Schrumpfung des heimatischen Weltmarktanteils und traf besonders hart die Arbeiterkraft der Forstbrücker Schmelzindustrie. Aber auch die für den Binnenmarkt liefernde Industrie wurde von der Arbeitslosigkeit schwer himgeschlagen, und infolge seines lebensempfindlichen Wirtschaftsaufbaus fand der Kreis Neuenbürg unter den württembergischen Notstandsgebieten mit in vorderer Reihe. Wieder regte sich die fast unaufhaltsame Auswanderung nach Übersee. Höfen hatte von 1841-1870 im ganzen 142 Einwohner nach Amerika ziehen lassen; von 1871-1930 war ihre Zahl auf 8 gesunken; nun sind sie von 1921-1932 wieder auf 24. Ein Glück noch daß infolge der Aufstellung des landwirtschaftlichen Bodens in kleine und kleine Betriebe den weiten Arbeitern ein Anteil an der nährenden Heimatrolle verblieben war!

Aus eigener Kraft allein, wie vor 75 Jahren, wäre diese größte Not aller Zeiten nie zu überwinden gewesen. Die Hilfe kam auch nicht aus dem Lager der Weltwirtschaft, sie kam einzig und allein von dem Lebenswillen des durch Adolf Hitler wieder erweckten und mit neuem Glauben besetzten deutschen Volkes. Die Zukunft aber wird uns gelehren, wenn es auch in der Wirtschaft nur einen Richtungsdruck gibt, dem sich Betriebsführung und Gefolgschaft gleichermäßen zu tiefst verpflichtet fühlen: Den Wirtschaft!